

Ausgabe 2/2025

Die Neue.. **SCHÖPFUNG**



UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Die **Neue** **SCHÖPFUNG**

INHALT

Einer trage des anderen Lasten

Unser himmlischer Vater

Menschen in der Bibel
Der Apostel Paulus – Teil 1

Der 14 Nisan

Bibelworte

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 in Englisch und seit 2007 in Deutsch. Die DNS verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung mit Gott durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren sind aufrichtige, Gott hingeebene Christen, und immer bestrebt, sich mit all ihren Äußerungen, ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen. Die Zeitschrift ist politisch neutral und vor allem biblisch orientiert. Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Elberfelder Bibel« (ELB) entnommen.



Einer trage des anderen Lasten

„Einer trage des anderen Lasten und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.“ Galater 6:2

Einige von uns kennen sicher das Gefühl der Niedergeschlagenheit oder einer traurigen Gemütsstimmung. Andere mögen ein Gefühl der Unwürdigkeit haben, wieder andere sehen sich einem Berg von Problemen gegenüber. Dies sind Gefühle, mit denen auch Christen zu kämpfen haben.

Gerade in der heutigen, angespannten und mitunter lieblosen Zeit, ist es für Christen besonders wichtig, füreinander da zu sein. Unsere Schwachheiten und unsere Krankheiten, hat der Herr Jesus auf sich genommen und er erwartet von uns, dass wir ihn nachahmen. Was bedeutet dies praktisch? Das wir, als seine Nachfolger und Kinder Gottes, die Nöte und die Lasten unserer Mitgeschwister zu unseren machen!

Paulus schrieb in 2.Korinther 7,5-6: *„Denn auch als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern in allem*

waren wir bedrängt; von außen Kämpfe, von innen Ängste. Aber der die Niedrigen tröstet, Gott, tröstete uns durch die Ankunft des Titus.“

Ja, hier wurde Titus benutzt, um Paulus zu trösten. Jeder von uns kann ein Tröster, ein Unterstützer für andere sein und so helfen, die Last anderer mitzutragen.

Ursachen

Das Leben eines Christen wird nicht vor Problemen und Enttäuschungen bewahrt. Bei einigen mag dadurch vorübergehend ihre Glaubenszuversicht sinken. Die Ursachen sind sehr vielfältig. Bei dem einen ist es eine ernsthafte Krankheit, ein familiäres Problem, das Problem mit dem Älterwerden, Einsamkeit, finanzielle Sorgen und andere haben Enttäuschungen erlebt. Dies hat bei ihnen zu einer zeitweiligen Hoffnungslosigkeit geführt und ihr Mut sowie ihre Zuversicht ist am Boden.

Doch nicht immer ist die Ursache so offenkundig und der Betroffene kann es nicht erklären.

Bei all diesen Punkten benötigen unsere geistlichen Geschwister Hilfe und wir sind durch Gottes Wort dazu aufgefordert, sie zu unterstützen und ihnen zu helfen. Unser Glaube treibt uns dazu an.

Tätiger Glaube

Jakobus schreibt dazu in Jakobus 2,14-18 folgendes: *„Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es? So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!“*

Jakobus verdeutlicht hier sehr deutlich, wie wichtig es ist, für seine Brüder da zu sein und zu helfen. Tragen wir die Lasten unserer christlichen Geschwister mit und unterstützen wir sie von Herzen? Oder sind wir Schönredner? Denn dann haben wir einen toten Glauben. Das, was Jakobus beschreibt, hat mit Barmherzigkeit, liebevoller Unterstützung und tätigem Glauben zu tun. Siehst du dich hier wieder?

Weint mit den Weinenden

„Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden!“ (Römer 12,15) Sich gemeinsam zu freuen, ist immer schön. Der zweite Teil des Verses 15 zeigt den schwierigen Teil auf: *„Weint mit den Weinenden“*. Nehmen wir Anteil an den Ängsten, Problemen und Gefühlen unserer

christlichen Geschwister? Weinen wir mit ihnen?

An der Liebe erkennen

Im Grunde hat dies mit der Liebe zu tun, von der unser Herr Jesus sagte: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“* (Johannes 13,35)

Zeigen wir, jeder einzelne, diese Liebe? Oder ist es eher ein Lippenbekenntnis? Wenn wir bei der Liebe ein Manko haben, sollten wir darum beten, dass wir diese wichtigste Eigenschaft noch mehr entwickeln und uns auf diese tätige Liebe hin ausrichten.

1 Korinther 13,1-8 hebt die Wichtigkeit der Liebe sehr deutlich hervor: *„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe, und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, sodass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung (der Armen) austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. Die Liebe vergeht niemals;“*

Diese Liebe sollte uns antreiben, füreinander da zu sein. Der Schlüsseltext aus Galater 6,2 zeigt auf, was wir tun sollten: „*Einer trage des anderen Lasten*“.

Die Lasten erkennen

Ein Bruder oder eine Schwester mag Probleme haben, über die er oder sie nicht spricht, nicht sprechen möchte, weil sie sich vielleicht schämt. Jemand anders überspielt seine Probleme und Sorgen, weil er für sich überlegt, was denken dann die anderen von mir.

In der Welt stehen schwache Menschen nicht gut da. Lassen wir daher nie zu, dass diese Geisteshaltung in der Gemeinde von Jesus Christus Einzug hält. Achten wir daher aufeinander, seien wir fürsorglich, ehrlich und offen miteinander.

Sei ein Tröster

Als Christen sind wir Teil der Familie Gottes und es ist sicher unser Wunsch, dass es unseren Geschwistern gut geht. Leidet ein Teil der Familie, kümmern sich andere um ihn. Achten wir daher aufeinander. Geht es dem anderen gut? Nur die Frage, wie geht es dir, ohne ehrlich auf eine Antwort zu warten, ist nicht christlich. Zeigen wir wirkliches Interesse, denn ein geteilter Kummer, ist ein halber Kummer.

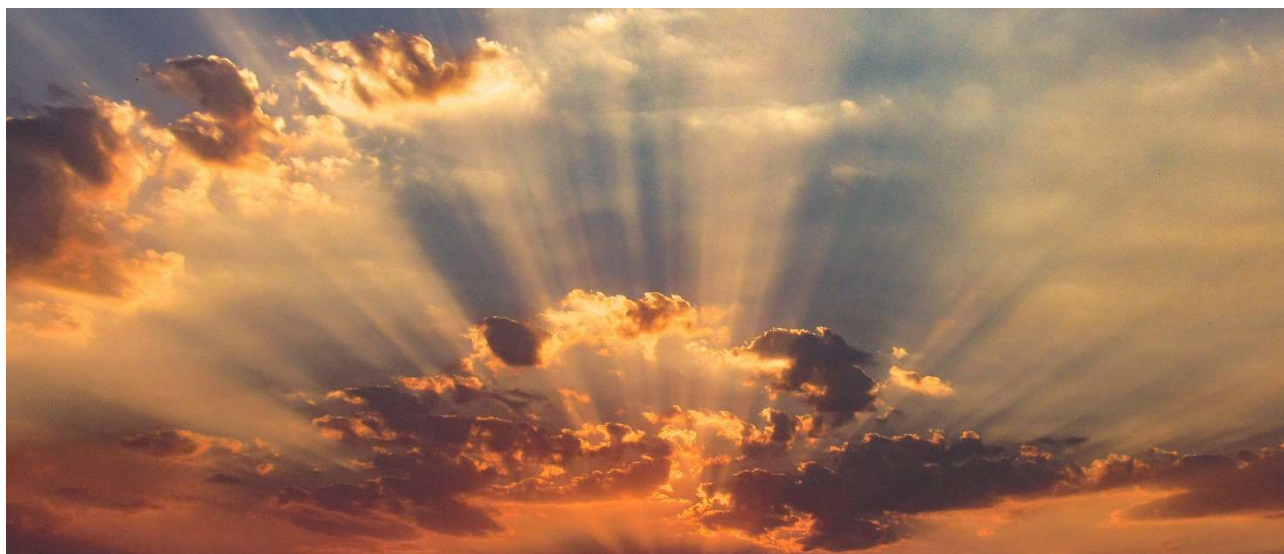
Mitunter hilft es fürs erste schon, wenn man dem Betreffenden zuhört und er über sein Problem oder seine Niedergeschlagenheit reden kann. Überlege, wie du den Betreffenden ermutigen kannst. Betet miteinander, denn das Gebet hat eine enorme Kraft. Die Bibel verdeutlicht, wie wichtig auch passende Worte sind. „Kummer im Herzen des Mannes drückt es nieder, aber ein gutes Wort erfreut es.“ (Sprüche 12,25)

Daher sollten wir mit Bedacht reden, damit wir unseren Glaubensgeschwistern nicht noch mit Worten weh tun.

Helfe persönlich, sei es durch Arbeiten, Unterstützung oder etwas anderem. Lass den Betreffenden spüren, dass er auf dich, ja auf seine geistlichen Geschwister, zählen kann. Selbst die kleinste Unterstützung, kann dem Niedergeschlagenen, genau die Hilfe sein, die er gerade benötigt hat.

Galater 6,10 ermuntert uns wie folgt: „Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!“

Sei also ermuntert, auf deine Glaubensgeschwister zu achten, die Ermunterung, Trost oder direkte Hilfe benötigen. Sei gewiss unser himmlischer Vater wird deine Arbeit segnen, die du für die Schafe unseres Herrn Jesus Christus leistest.



Unser himmlischer Vater

Wie bewegend sind die Abschiedsworte Jesu, die er zu der kleinen Schar in der Nacht seiner Überlieferung sprach: „Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch offen von dem Vater verkündigen werde“! (Joh 16,25) Wie sehr waren diese Worte geeignet, ihre sorgenvollen Herzen vor Mutlosigkeit wegen des nahen bevorstehenden Todes ihres Herrn zu bewahren!

In Joh 17,1 lesen wir etwas ähnliches: „Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, auf dass dein Sohn dich verherrliche.“ Der erste Ausspruch wurde zu den Jüngern zu ihrem Trost gesprochen, das andere Wort redete er zu seinem Vater, indem er seine Augen gegen den Himmel erhob. Wie Joh 16,25 andeutet, dachte Jesus bei beiden Gelegenheiten an den Augenblick, wo er seine neue Stellung in Herrlichkeit eingenommen haben würde,

und er dachte auch an den Segen für uns als seine Nachfolger, deren Auftakt und Voraussetzung seine Erhöhung sein würde.

An jenem Tag

Die damals noch zukünftige Zeit, von der Jesus als „jenem Tag“ (Joh 16,23+26) sprach, ist jetzt gegenwärtig; es ist die Zeit, in der er in so gesegneter Weise einerseits für den Vater beschäftigt ist, indem er ihn verherrlicht, und andererseits für uns, indem er ihn offen vor unseren Augen und Herzen entfaltet.

Kinder Gottes zu sein und zu heißen ist heute das gemeinsame Vorrecht aller wahrhaft Gläubigen. Ebenso ist es die Gemeinsamkeit aller Kinder Gottes, den Geist der Sohnschaft zu besitzen, durch den wir ihn als „Abba, Vater“ anreden können und wissen dürfen, dass „der Gott und Vater unseres Herrn Jesus“ unser Gott und unser Vater ist.

Erkenntnis des Vaters

Aber ist das alles? Ist die Erkenntnis über unseren Vater dasselbe, wie zu wissen, dass er unser Vater ist?

Können wir nicht sagen, dass in vielen Fällen wohl letzteres bekannt ist, das erste, aber völlig fehlt? Die Zeit kommt, wo Jesus mit Freude und Befriedigung, den Glauben seiner Nachfolger von manchen Hemmnissen befreien wird.

Und so machte es einen Teil der vor ihm liegenden Freude aus, dass bald die Zeit kommen wird, wo er seinen Nachfolgern den Vater verkündigen kann. Er wird nicht länger zu symbolischer, gleichnishafter Rede greifen müssen, um ihnen Eindrücke von seinem Vater zu vermitteln.

Jesu letzten Stunden hier auf der Erde zeigten, wie wenig seine Jünger, noch vom Vater verstanden hatten. Denn als er ihnen von des Vaters Liebe erzählte und versucht hatte, ihre Herzen mit ihm zu verbinden, hatte er hinzugefügt: „Ich bin von dem Vater ausgegangen und bin in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater“.

(Joh 16,28). Ihre prompte Antwort deutet an, dass sie nun etwas von dem Vater kennengelernt hatten und verstanden hatten, was Jesus lehrte. „Hierdurch glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.“ (Vers 30).

Zeigt uns das nicht auch, dass jede wirkliche Kenntnis des Vaters von der Gabe des Heiligen Geistes abhängt, durch den wir in das Bewusstsein der Beziehungen zu ihm gebracht sind? Aber jene wunderbare Zeit war nun nahegekommen, da das Wort erfüllt werden würde: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch“ (Joh 14,20) - die Zeit, da er den Kindern offen den Vater zeigen würde.

Drei Dinge mögen hier bemerkt werden. Erstens, die Tatsache, dass JAHWEH in den

Tagen des Alten Testaments auch schon »Vater« genannt wurde (Jes 64,7), es aber für den Glaubenden nicht erkennbar war. Dann sehen wir, dass diese Offenbarung während des Dienstes Jesu auf Erden ein Gegenstand war, über den er - wenn auch noch in gleichnishafter Form - so gern sprach.

Aber erst seit Pfingsten, und das ist der dritte Punkt, haben wir die Auflösung, was es bedeutet, dass JAHWEH (Jehovah) unser Vater ist. Können wir nicht sagen, dass dies der höchste Gedanke im Herzen Jesu für uns war, als er auf der Erde weilte? Wie früh hatte er schon darauf hingewiesen und gesagt „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“ (Luk 2,49). Und wie klar wird in den Tagen seines Dienstes, die Notwendigkeit für jenen Dienst, durch die weiteren Worte hervorgehoben „noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und wem irgend der Sohn ihn offenbaren will“

(Mat 11,27). Aus diesen Worten lernen wir, Jesus will seine Nachfolger, in die »Gemeinschaft mit dem Vater und mit sich, als den Sohn« bringen.

Zeige uns den Vater

Dies führt uns zu dem Gedanken zurück, dass es das Verlangen Jesu war, uns offen den Vater zu verkündigen. Nicht nur durch sein vorbildliches Leben, sondern weil er im Besonderen, der Sohn Gottes war, konnte er zu Philippus und den anderen Jüngern sagen: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Siehe dazu Joh 14,7-11) Wenn die Jünger damals erkannt hätten, wer Jesus war, hätten sie auch seinen „Vater erkannt“, weil der Herr den Jüngern den Vater offenbarte. „Von jetzt an“, und besonders nach der Auferstehung würden die Jünger verstehen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Schließlich würden sie erkennen, dass Christus kennen bedeutet, auch den Vater zu kennen.

Dieser Vers lehrt nicht, dass JAHWEH und der Herr Jesus dieselbe Person sind.

Die erwartete Zeit kam, als der Heilige Geist, die Verheißung des Vaters, auf die Erde herab gesandt wurde.

Aber ist es dann genug, zu sagen »Wir besitzen nun den heiligen Geist, den Geist der Sohnschaft«? Im Gegenteil, diese Tatsache, dass ich den heiligen Geist in mir wohnend besitze, befähigt mich, mehr nach der Erkenntnis des Vaters zu verlangen, ohne die es keine Gemeinschaft mit ihm geben kann. Das ist es, was der Heilige Geist uns sagt, und durch denselben Geist treten wir in den bewussten Genuss dieser Beziehung ein. Das ist die größte Segnung für unser neues Leben.

Aber wahre Gemeinschaft mit dem Vater, schließt weitere Erkenntnis ein. Wie können wir wahre Gemeinschaft mit jemanden haben, von dem wir die Ziele und Interessen, Freuden und Gefühle, Absichten und Wege nicht kennen?

Ein Lernender, der sich in einer Schule einschreibt, wird ein noch weit glücklicher Lernender, wenn er Fortschritte erzielt und »heranwächst«.

Unser Herr Jesus führt uns zum Vater, wenn wir auf seine Worte hören. In seinem Werk, das er ausführt, verherrlicht er ohne jeden Zweifel seinen Vater, der seinen Sohn als Retter der Welt gesandt hat (1Joh 4,14). Wie sehr wird der Vater verherrlicht, wenn der Sohn in unermüdlicher Liebe diejenigen, die seine Gnade gewonnen haben, in die tiefe Liebe des Vaters einführt!

Fragen wir uns doch: Welche Antwort geben wir denen, die eine Antwort auf unsere Berufung verlangen? Können wir Gemeinschaft mit dem Sohn haben, wenn wir nicht seine Gedanken über den Vater haben? Und wie können wir seine Gedanken über den Vater haben, wenn wir nicht jene Erkenntnisse darüber, wie sie uns im Wort Gottes gegeben sind, in unsere Herzen aufnehmen?

Oder haben wir es bisher stillschweigend angenommen, dass alles in der Schrift Enthaltene uns so bekannt und vertraut ist, dass nichts mehr übrigbleibt, was er uns noch sagen und lehren könnte?

Würden wir uns nicht der höchsten Segnungen berauben?

Was könnte unseren Weg hier auf Erden mehr erhellen als die Strahlen von Licht und Liebe, die aus dem Herzen des Vaters durch die Kraft des Heiligen Geistes auf uns fallen?

Fragen wir uns, inwieweit die Person des Vaters, unsere Herzen und Wege wahrhaft beeinflusst und beherrscht. Bald wird er seine Kinder zur Herrlichkeit führen. Dann werden wir ihn vollkommen erleben, den der Herr Jesus uns schon hier so groß und kostbar machen wollte.

In weiteren folgenden Artikeln werden wir uns noch eingehender mit unserem liebevollen himmlischen Vater beschäftigen.



Menschen in der Bibel

Der Apostel Paulus – Teil 1

Wir wollen uns in dieser und in weiteren Ausgaben einmal intensiv mit dem Apostel Paulus beschäftigen und dabei folgende Themen behandeln:

Wer war Paulus?

Der Apostel Paulus ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Bibel. Viele Erkenntnisse der Bibel beruhen auf seinen Schriften im Neuen Testament. Die sogenannten paulinischen Schriften sind tatsächliche Briefe. Paulus schrieb seine Briefe, um zu erbauen, zu trösten und Fehler und falsche Gewohnheiten, die sich in den Gemeinden eingeschlichen hatten, zu bereinigen. Er schrieb seine Briefe immer an bestimmte Empfänger. Wenn er an die Gemeinde in Korinth schrieb, so hatte er nur diese Gemeinde vor seinem geistigen Auge. Er ermunterte auch dazu, dass die Briefe unter den Gemeinden ausgetauscht würden.

Die Briefe des Paulus

Ein Brief ist ein Ersatz für eine Unterhaltung. Sicher zeigen die Briefe des Apostels Paulus, auch seiner Persönlichkeit und seine Gefühle. Viele seiner Briefe sind diktiert z.B. in Röm 16:22 wird Tertius als Schreiber genannt. Selten schrieb Paulus selbst. Von seinen Briefen hat Paulus den Brief an die Galater und den letzten Teil des zweiten Korintherbriefes mit eigener Hand geschrieben (Kapitel 10-16). In beiden Fällen erklärt sich die persönliche Niederschrift aus dem Inhalt. Wenn ein anderer den Brief schrieb, so hat Paulus ihn selbst unterzeichnet, um sich für die Echtheit zu verbürgen.

Die Reisen des Paulus

Den Apostel Paulus kennzeichnet eine starke Polarität

1. Zum einen zeigt sich ein schwacher Körper, zum anderen ungeheure körperliche Leistungsfähigkeit.
2. Einerseits Demut, andererseits Vollmacht und Kraft (nicht Hochmut!).
3. Einerseits Niedergeschlagenheit, andererseits Jubel.

Schwacher Körper

Hier taucht die Frage nach dem Leiden des Apostels auf, inwiefern ihm ein schwacher Körper zu Eigen war (vgl. 2 Kor 12,7; Gal 4,13-15; 6,11; Apg 23,1-5). Warum hatte der Apostel Schwierigkeiten bei der Abfassung des Galaterbriefes? Als intellektuell hochgebildeter Mensch wäre er zweifellos ohne Probleme dazu in der Lage gewesen. Doch aus dem Text des Galaterbriefes geht hervor, dass Paulus anscheinend viel Mühe hatte, den Brief selbst zu schreiben (Gal 6,11; 4,15). Viele Ausleger sind daher der Meinung, dass Paulus wohl an einer Augenkrankheit litt. Obwohl es ihm nicht leichtfiel, nahm er die Feder selbst zur Hand. Ursache dazu war die Wichtigkeit des Anliegens.

Leistungsfähigkeit

Trotz seines anscheinend schwachen Körpers legte Paulus allein auf seiner ersten Missionsreise ungefähr 3.000 km zurück. Wenn wir alle seine anderen Missionsreisen dazurechnen, waren es wohl 25.000 km! Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass nicht alle Reisen in der Bibel genannt sind. Neben den mindestens vier Schiffbrüchen, die Paulus durchgestanden hat, lesen wir in 2 Kor 11,23-28 einen ganzen Katalog von Leiden, die er aushalten musste. Wir können, glaube ich, nicht ermessen, was der Apostel alles ertragen hat!

Demut

Je älter Paulus wurde, desto kleiner machte er sich. Je mehr er geleistet hatte, desto weniger hielt er von sich selbst. Wahre Charaktergröße ist immer bescheiden! In 1 Kor 15,9 nennt Paulus sich „der geringste der Apostel“. In Eph 3,8 „den allergeringsten von allen Heiligen“. In 1 Tim 1,15 gar „den ersten unter allen Sündern“.

Paulus wusste immer die Gnade und Barmherzigkeit des Herrn zu preisen.

Vollmacht und Kraft

Seiner echten und ehrlichen Demut steht auf der anderen Seite eine derartige Vollmacht entgegen, dass man sagen möchte: »So kann man doch nicht von sich selbst reden!« (vgl. Phil 4,13; 1 Kor 15,10). Manch einer mag es zu Unrecht als Hochmut ausgelegt haben. Doch Hochmut lag Paulus fern!

Niedergeschlagenheit

Einige Stellen, in denen Paulus seine Niedergeschlagenheit und Trauer zum Ausdruck bringt, lesen wir in 2 Kor 5,1-5 (der seufzende Paulus); 1 Kor 2,3 (Schwachheit und große Ängstlichkeit); 2 Kor 2,4 (unter vielen Tränen); 1 Thess 2,17 (verlassen wie ein Waisenkind).

Jubel

Im Römerbrief, Kapitel 8 kommt dieser Jubel zum Vorschein. Seine Hinrichtung vor Augen, schreibt er den Philipperbrief, worin er die Freude im Herrn wiederholt zum Ausdruck bringt. Der Befehl „Freuet Euch“ ist die einzige Aufforderung, die in einem Vers zweimal betont wird (Phil 4,4). Paulus war kein Naturoptimist, sondern ein Glaubensoptimist.

In der DNS Ausgabe 4/2025 folgt, *Der Apostel Paulus Teil 2*.



Der 14 Nisan

„Das Abendmahl oder Mahl des Herrn“

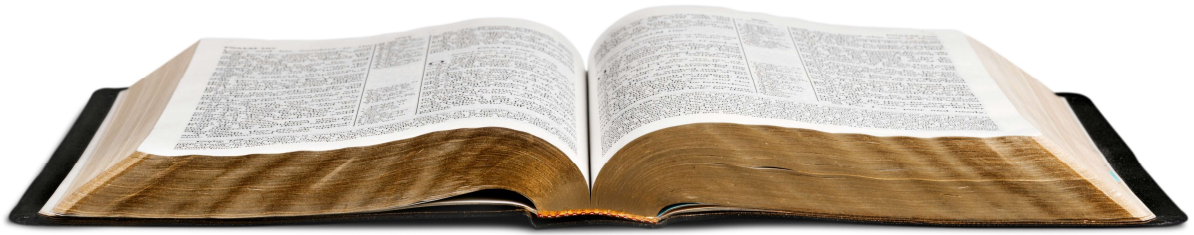
Der Tod unseres Herrn Jesus Christus war eines der wichtigsten Ereignisse und war von größter Tragweite. Als sich der Apostel Paulus an die Glieder der Christengemeinde in Korinth wandte, schrieb er: „Sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn,“ Eph 6,10-18

Das Gedächtnismahl lenkt besondere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Todes Jesu Christi bei der Verwirklichung des Planes Gottes. Es hebt die Bedeutung des Opfertodes Jesu hervor, besonders in Verbindung mit dem neuen Bund, und wie sein Tod diejenigen berührt, die Miterben in seinem himmlischen Königreich sein werden (Joh 14,2-3; Hebr 9,15).

Der Herr hat uns das große Vorrecht gewährt, am 14. Nisan eines jeden Jahres besonders seines Todes zu Gedenken. In diesem Jahr fällt dieses Datum auf den 12. April 2025. Während dieser Tag heranrückt, tun wir gut daran, über all das nachzudenken, was das vollkommene Opfer Jesu bewirkt hat. Das Abendmahl auch an diesem besonderen Tag, den 14. Nisan, zu feiern, ist für viele Christen ein Herzensanliegen.

Viele Christen feiern das Abendmahl mehrmals im Jahr und dies ist eine Entscheidung, die jeder für sich fällen sollte und muss. Niemand hat das Recht dazu, in dieser Sache über einen anderen zu richten. (Siehe Matthäus 7,1)

Die Feier des Abendmahls, ist für alle Christen eine innige und persönliche Begegnung mit unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus.



Bibelworte

„Johannes 6,37 + 44

37 „Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ **44** „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht“ (Johannes 6,37-44)

Bist du mitunter besorgt, dass du noch Freunde, Verwandte oder Bekannte hast, die sich noch nicht wirklich für den Weg mit unserem Erlöser entschlossen oder noch nicht gefunden haben?

Diese beiden Verse, Johannes 6,37+44, verdeutlichen einmal mehr, das alles in der Hand unseres Vaters liegt. Er führt die Menschen, die glauben, zu Jesus. Auf diesem Weg können wir nichts erzwingen.

Unser himmlischer Vater weiß alles, sieht alles, kennt jedes Herz und er wird alles so lenken, dass er die Menschen zu Jesus führt, die er in der Gemeinde seines Sohnes haben möchte.

Zeigen wir daher, jeden Tag und bei jeder Gelegenheit, dass wir ein gläubiges Herz haben. Zeigen wir unserem Umfeld, das unser christliches Leben glücklich macht. Das Sorgen, Probleme oder Krankheiten uns nicht von der Liebe unseres himmlischen Vaters abbringen kann.

Seien wir daher Lichtspender in dieser dunklen Welt und zeigen wir anderen, dass der Weg mit Jesus der Weg in das ewige Leben ist.

Möchten Sie gern mehr erfahren oder wünschen Kontakt zu uns, dann besuchen Sie unsere Webseite www.barnabaswerk.org oder schreiben Sie an das:

BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB

Marienstraße 19 46359 Heiden

info@barnabaswerk.org

DIE NEUE SCHÖPFUNG

Herausgeber:

BARNABAS Werk - Missionsdienst der Christlichen Gemeinschaft Freier Bibelforscher

Marienstraße 19 46359 Heiden

www.barnabaswerk.org

Redaktion und V.i.S.d.P. Dieter Rensberg

Kontakt: info@barnabaswerk.org

©BARNABAS Werk . Alle Rechte vorbehalten

Bilder: © stock.adobe.com